

ins Wasser zu werfen, um nach vollbrachtem Werk wieder abzufahren. Da kann doch nur von blindem Zerstörungstrieb gesprochen werden.

Zwei Hitlerjungen, nette Burschen, wurden beobachtet, wie sie in einem Wiener Park eine der schönen großen Eschen als Zielscheibe für das Werfen mit ihren Fahrtenmessern benützten. Zur Rede gestellt, erklärten sie mit überlegener Miene, „das schadet doch nichts“, und setzten ihr Werk ruhig fort.

Die abgetretenen Wegränder in unseren Parkanlagen, abgebrochene Zweige der Gehäusche usw. beweisen augenfällig das Vorgesagte.

Vielleicht fallen diese Zeilen dem einen oder anderen Jugendführer in die Hände und bewegen ihn dazu, seinen Jungen und Mädchen etwas mehr Achtung vor der Natur einzufößen. Er würde damit ein schätzenswertes Werk verrichten.

E—t.

Naturschutz im Walde. Leider haben noch immer viele Ausflügler die auf Leichtsin, Mutwillen und Unverstand beruhende Gepflogenheit, in den Wäldern die Ameisenhaufen, auf die sie stoßen, zu zerstören. Nicht selten geschieht das auch in der Absicht, die Ameisenpuppen oder -eier zu gewinnen. Ihnen allen sei gesagt, daß die Walddameise für unsere Wälder von unschätzbarem Nutzen ist. Sie ist dem Forstmann bei der Schädlingsbekämpfung ein unentbehrlicher Bundesgenosse. Und die Schädlingsbekämpfung erstreckt sich nicht nur darauf, die unterschiedlichen Schädlinge zu bekämpfen, sondern auch darauf, unsere Nützlinge zu schützen. Zu ihnen gehört in erster Linie die Walddameise als Raupenvernichter. Wie groß die Tagesbeute eines Ameisenstaates an Käfern, Larven, Raupen usw. ist, erhellt aus der Feststellung, daß ein normaler Ameisenstaat etwa 1 Hektar Wald vor Insektenfraß schützen kann. Unsere Waldbesitzer schonen deshalb nicht nur die in ihrem Revier vorhandenen Ameisen, sondern verbessern noch möglichst ihre Lebensbedingungen und fördern ihre Vermehrung. Die rote Walddameise ist auf Grund der Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 gesetzlich geschützt und ihre Vernichtung oder die Zerstörung von Ameisenhaufen wird streng bestraft.

L.=Ver. Säch. Hjd.

Von unserem Büchertisch.

D. Wettstein: Franz Werner als Mensch und Forscher. (Sonderdruck aus dem 51. Bd. der Annalen des Naturhistorischen Museums, Wien 1941.) Allen, die unseren, zu Anfang des Jahres 1939 heimgegangenen Mitarbeiter Univ.-Prof. Dr. F. Werner gekannt haben und von seinem innerlich vornehmen, für die Wissenschaft opfervollen Leben nur einigermaßen wußten, wird diese überaus verständnisvolle Schrift zum Herzen sprechen. Werners Persönlichkeit und wissenschaftliches, so durch und durch deutsches Wirken wird daraus selten offenbar.

Schlesinger.

M. Onno: Vegetationsreste aus der ursprünglichen Pflanzendecke des westlichen Wiener Stadtgebietes. (Sonderdruck aus Fiedde, Repertorium, Heft CXXVI, 1941.) Wir machen unsere botanisch, insbesondere floristisch interessierten Leser auf diese gründliche, für die Vegetationsverhältnisse Wiens so wichtige und sie so kennzeichnende Schrift aufmerksam.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [1941_12](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Von unserem Büchertisch 176](#)